

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

29.4.1871 (No. 109)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. April.

N. 109.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einkaufspreis: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate Mai und Juni der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. d. Mts. gnädigst geruht: den Bezirksförster Friedrich von Schach in Stockach auf die Bezirksförsterei Lahr, den Bezirksförster Julius Will in Lahr auf die Bezirksförsterei Börrach, den Bezirksförster August von Berg in Börrach auf die Bezirksförsterei Ladenburg in Mannheim, den Bezirksförster Otto Maier in Kandern auf die Bezirksförsterei Mittelberg mit dem Wohnsitz in Ettlingen, den Bezirksförster Wilhelm Mathes in Langensteinbach auf die Bezirksförsterei Renchen und den Bezirksförster Emil Schütt in Pfullendorf auf die Bezirksförsterei Stausen zu versetzen; ferner den Forstpraktikanten August von Teuffel von Weinheim zum landesherrlichen Bezirksförster in Kandern, den Forstpraktikanten Friedrich Schweickhard von Schopshaus zum landesherrlichen Bezirksförster in Herrenwies, den Forstpraktikanten Wilhelm Seidel von Sulzburg, städtischen Bezirksförster in Ettlingen, zum landesherrlichen Bezirksförster in Langensteinbach, den Forstpraktikanten Julius Hamm von Deschelbronn zum landesherrlichen Bezirksförster in Stockach und den Forstpraktikanten Wilhelm Walli von Borsberg zum landesherrlichen Bezirksförster in Lohndau zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. d. Mts. gnädigst geruht, den Domänenverwalter Futterer in Stockach in gleicher Eigenschaft nach Bühl zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

Paris, 27. Apr., 8 Uhr Morgens. Die Südforts haben durch das Bombardement beträchtlichen Schaden gelitten. Die Geschosse der Versailler fallen mitten in die Forts. Eine große Anzahl von Artilleristen wurde getödtet; selbst die Kasematten sind beschädigt. „Mot d'ordre“ sagt, die Föderierten würden nöthigenfalls sämtliche Südforts in die Luft sprengen. Denselben Blatte zufolge hätte das Feuer der Föderierten die von den Regierungstruppen auf der Terrasse von Meudon errichtete Batterie zum Schweigen gebracht. Infolge Nachrichten von kommunaler Seite wird berichtet, daß das 195. Bataillon der Föderierten eine Barrikade in der Rue Peyronnet in Neuilly genommen und das Feuer von der Porte Maillot 5 Geschütze der Versailler in Courbevoie demontirt habe. — Gestern fand eine geheime Sitzung der Commune statt.

Der französische Bürgerkrieg.

Aus Paris, 19. Apr., geht der „Etoile Belge“ eine Korrespondenz zu, die eine anschauliche Schilderung der Zustände der französischen Hauptstadt enthält. Wir entnehmen derselben Folgendes:

Ja, Paris ist gleichmüthig und ruhig, aber es ist in eine unermessliche Trauer versenkt. Paris ist leer, düster, niedergeschlagen; Paris leidet schweigend, weil es weiß, daß es nichts mehr wider die Feinde vermag, welche über die brutale Gewalt verfügen und sie mißbrauchen. Die Hallen, dieser Mittelpunkt des täglichen Lebens und Verkehrs, sind verödet; die Geschäfte dort sind gleich Null, weil fast keine Lebensmittel mehr einlangen. Die Straßen St. Honoré und Rivoli, in denen sonst stets ein so bewegtes Leben und Treiben herrschte, scheinen verlassen; eine große Anzahl der Magazine ist geschlossen. Was den Platz vor dem Stadthause betrifft, so stehen die Barrikaden noch immer da, bewacht wie am ersten Tage. Eine große Anzahl Kanonen, dem Sitter entlang aufgestellt, warten auf die Stunde, wo auch sie ihre Stimme in dem häßlichen Konzert ertönen lassen sollen, das schon seit drei Wochen andauert.

Auf dem Vendôme-Platz sind zwei Siebenpfünder-Geschütze bei jeder der beiden auf diesen Platz ausmündenden Gassen aufgestellt. In der Rue Cassignone erbaut man eine Barrikade, die indess weniger stark ist, als die an der Ecke der Rivoli-Strasse, Concorde-Platz, in der Errichtung befindliche. Diese letztere besteht aus einem ungefähr sieben Meter breiten und drei Meter tiefen Graben. Der Führer dieser letzteren labet die sich abtheilenden Reugierigen ein, sich am Bause zu betheiligen. Die Champs Elysées sind verödet. Spaziergänger wagen sich nicht mehr über das Palais de l'Industrie hinaus; Wagen gehen nicht weiter als bis zum Rond Point. Die Häuser des Rond Point de l'Étoile werden mehr und mehr verheert. Noch heute Morgen empfing das Hotel Luzaraga die erste von den Versailler Batterien aus abgefeuerten Granate. Die Einwohner haben die

Nacht zu Hilfe genommen, um ihre Einrichtungsstücke fortzuschaffen oder sie im Keller in Sicherheit zu bringen.

Die Projektile schlagen so zahlreich ein, daß es unmöglich, zum mindesten höchst gefährlich ist, den Rond-Point zu überschreiten. Die in der Avenue de la Grande Armée am Montag früh begonnene Barrikade ist vollendet, sie nimmt die ganze Breite der Avenue ein und soll heute armirt werden. Auch regnet es Granaten und Geschützkugeln an den Zugängen zur Barrikade. Am südlichen Ende ist eine große Anzahl derselben schlecht gezielt, und so schlagen sie in den benachbarten Häusern ein. Die Porte Maillot ist jetzt verlassen. Eines der ersten Häuser der Avenue de Neuilly ist mit Nationalgardien angefüllt. Sie halten die Fenster besetzt, bereit, Feuer zu geben. Die Schilddächer lauern auf den Dächern.

Im Quartier des Ternes fällt ein wahrer Plötzregen von Granaten nieder. Die Avenue des Ternes ist mit Steinplittern besät, welche von den an den Fassaden der Häuser angerichteten Zerstörungen zeugen. Mehrere Kandelaber sind, durch Granatstücke zertrümmert, umgestürzt. Ein an der Ecke der Rue du Marché, von der Avenue du Roule, belegenes Haus steht in Flammen. Es hat 42 Granaten erhalten! Pöblich, gegen 5 Uhr, läßt sich ein dumpfes Krachen vernehmen, eine furchtbare Detonation überläutet all das Kanonen- und Mörserfeuer. Die Einen werfen sich platt auf den Bauch zur Erde nieder, Andere drücken sich an die Mauer, der Rest flüchtet in die offenstehenden Häuser. Allmählich erheben einige der Kühnsten den Kopf und werfen verfluchte Blicke um sich. Man fragt, was die Ursache dieses ungewohnten Lärmes ist. Ein Haus in Levallois, nahe der Kirche, ist in die Luft gegangen. Dombrowski hat alle von den Versaillern besetzten Häuser unterminiren lassen. Die Bewohner werfen ihre Einrichtungsstücke zu den Fenstern hinaus und fliehen verflucht, schredenerfüllt.

In der Avenue du Roule sitzt man bei jedem Schritte auf einen Leichnam oder einen Verwundeten, dem der Schmerz marterdurchbohrende Klage laute, gräßliche Wehklagen entzieht. Grauenvoll! Entsetzlich!

Paris, 25. Apr. Die republikanische Liga erläßt heute folgende Bekanntmachung, den Waffenstillstand betr.:

Ein Waffenstillstand ist zu Gunsten des Dries Neuilly für Dienstag den 25. Apr. 1871, von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends, und zwar unter folgenden Bedingungen bewilligt worden: Die Truppen von Versailles und von Paris behalten ihre beiderseitigen Stellungen. Die Bevölkerung von Neuilly wird schon zuvor und rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt, daß eine Waffenruhe eintreten werde, während welcher sie das Kampfgebiet verlassen können, um nach Belieben einen andern Aufenthalt zu suchen, wobei sie jedoch nicht die Brücke von Neuilly und die innere Stellung der Truppen von Versailles passieren dürfen. Die innerhalb dieser Linien wohnhaften Personen, denen nicht geklärt werden kann, sich nach Paris zu begeben, haben sich nach St. Duen und St. Denis zu wenden. Um die Straße für sie praktikabel zu machen, wird das Feuer auf der ganzen Linie von Neuilly bis St. Duen eingestellt. Es versteht sich von selbst, daß während des Waffenstillstandes weder auf Seite von Paris, noch auf Seite von Versailles eine Truppenbewegung stattfinden wird. Wenn dies wider alles Vermuthen nicht gehalten würde und Bewegungen oder Reorganisationen sich zeigen sollten, so wird von den Truppen von Versailles, bezw. von Paris die Betraite getrommelt werden. In diesem Falle würden die Bürger Loiseau-Binson und Armand Adam, welche während der ganzen Dauer des Waffenstillstandes sich auf der Grenzlinie zwischen den beiden Truppen aufhalten werden, davon in Kenntniß gesetzt werden, daß die Auswanderung unterbrochen und der Kampf wieder beginnen wird. Die Bürger Loiseau-Binson und Adam haben dies dann sofort zur Bestätigung des andern Theiles den ebenfalls auf der Grenzlinie verweilenden Bürgern Bonvallet und S. Stupuy mitzutheilen. Diese Bedingungen sind von dem kommandirenden General des 1. Armeekorps und von der Commune von Paris angenommen worden.

24. Apr. 1871. — Die Delegirten bei der Armee von Versailles: Armand Adam, Loiseau-Binson, Gr. Adjunkt im 2. Arrondissement. Die Delegirten bei der Armee von Paris: S. Bonvallet, Gr. Maire im 3. Arrondissement, S. Stupuy, Schriftsteller.

Die Mitglieder der republikanischen Liga selbst befinden sich heute im Industriepalaste, um die Flüchtlinge zu empfangen; mehr als 30 Ambulanzwagen und große Vorräthe von Brod, Bouillon und Fleisch, Medikamenten u. s. w. haben die H. H. Bonvallet und Stupuy nach Neuilly begleitet. Die verschiedenen Mairien von Paris haben es übernommen, den obdachlosen Einwanderern im Wege der Requisition eine Unterkunft zu verschaffen.

Paris, 25. Apr. Mittheilungen englischer Blätter.

Times. — Nachm. Rommel hing der Waffenstillstand um 9 Uhr an, aber um diese Stunde fielen zur großen Enttäuschung der Pariser noch Granaten in der Nähe des Triumpfbogens. Die Porte Ternes hat erheblichen Schaden gelitten, wiewohl keine Bresche geschossen worden ist. Die Avenue und die umliegenden Straßen haben entsetzlich gelitten. Viele Häuser sind in ihren oberen Stockwerken vollständig eingestürzt. In Neuilly standen die Bewohner, zumeist Frauen und Kinder, in den Hausfluren und wagten sich nach dreiwöchentlicher Gefangenschaft furchsam wieder an das Tageslicht. Eifrig erkundigten sie sich, ob die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes wahr sei, und wie lange Zeit ihnen zum Entkommen bleibe. Zeichen von großer Enttäuschung sah ich nicht, wiewohl die Bewohner nur von Wein und Brod leben mußten. In der

Avenue Foy dagegen war ein Haus, dessen Insassen nur dadurch dem Hungertode entgangen waren, daß sie heute von den Versailler Truppen, morgen von den Nationalgardien, wie die Parteien sich um den Besitz des Hauses stritten, stärke Brodportionen erhalten hatten. Die Versailler Truppen hatten strenge Befehle erhalten, sich heute mit den Nationalgardien nicht einzulassen, und entschieden wiesen sie alle Annäherungsversuche zurück. Auf beiden Seiten schien große Bitterkeit zu herrschen. Neuilly füllte sich bald mit dichten Menschenmassen an, die gekommen waren, nach ihren Freunden auszuforschen und ihnen beim Fortschaffen ihrer Möbel behilflich zu sein. Natürlich gab es große Verwirrung, die noch dadurch vermehrt wurde, daß die Versailler Offiziere sich weigerten, die Menschenmenge nach dem unteren Ende der Avenue de Neuilly durchzulassen. Mehrere Ambulanzwagen und Nationalgardien wurden verhaftet, und laute Klagen erhoben sich, daß diese Einschränkungen den Waffenstillstand unnütz machen. Es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Kampf sofort, und zwar mit gesteigerter Bitterkeit wieder aufgenommen werden wird.

Daily Telegraph. Der Waffenstillstand hat begonnen. Die Commune hat eine Kommission von fünf Mitgliedern ernannt, welche den Empfang der Bewohner von Neuilly in Paris beaufsichtigen sollen. Aber die letzteren sind nicht die einzigen Personen, denen die Commune jetzt ein Unterkommen zu verschaffen hat. Für die aus ihren Häusern vertriebenen Bewohner der bombardirten Viertel werden in andern Stadttheilen die von ihren Insassen verlassenen Räumlichkeiten offiziell in Anspruch genommen, nachdem den abwesenden Eigenthümern ein Inventar ihrer Möbel zugestellt, und alles bewegliche Eigenthum unter Siegel gelegt worden ist. An den Thoren Ternes und Vincennes spielten sich heute Morgen Scenen ab, welche die schlimmsten Momente aus dem letzten Kriege ins Gedächtniß zurückriefen. Männer, Frauen und Kinder, theils wohlgekleidet, theils mit unverkennbaren Spuren der Armut, Equipagen, Ambulanz- und Möbelwagen waren hier zusammengebrängt, Alle, um Paris zu verlassen, Einige, um sich zu flüchten, Andere, um Frauen und Bekannte in Neuilly aufzusuchen. Viele von ihnen wurden in ihren Hoffnungen getäuscht, denn nur die Fuhrwerke wurden durchgelassen, und auch diese nur gegen Vorzeigung eines Passierscheines. Die Fußgänger konnten nur dann durchkommen, wenn es ihnen gelang, sich einen Sitz in einem der Fuhrwerke zu erbitten. Die Nationalgardien an den Thoren waren ihrer Aufgabe gewachsen, und lösten sie mit größtmöglicher Höflichkeit. Einmal aus Paris heraus, fanden wir überall Etwas, was die Aufmerksamkeit auf sich zog und entweder Mitleiden oder Ekel erregte. Hier lag ein Hausen betrunkenen Nationalgardien am Boden; in Neuilly und Levallois waren Tausende aus den ärmern Klassen damit beschäftigt, die Bruchstücke der von den Bomben zerstörten Möbel aufzulösen. Der erste Anblick der allenthalben herrschenden Zerstörung war entsetzlich. In jeder Straße waren die Ambulanzwagen beschäftigt, Verwundete und Kranke aufzuladen. Wo die Avenue de Roule sich mit der Rue d'Orleans vereinigt, waren die Häuser von klaffenden Rissen entsetzt, Eisengitter waren umgeworfen, Laternenpfosten und Bäume lagen zertrümmert am Boden. Etwas weiter lag die Barrikade der Nationalgardien, wo einige von ihnen trotz des Waffenstillstandes eifrig beschäftigt waren. Viele hatten sich provisorische Deckung hergerichtet, welche mit der Umgebung stark kontrastirte. Die Dächer waren aus den Fensterrahmen der umliegenden Treibhäuser gebildet, und drinnen standen die prachtvollsten Salommöbel aus den benachbarten Häusern. Vor einem großen Lazareth, welches von mehreren Granaten getroffen war, hatten harnberzige Schwestern und die Ambulanzleute alle Hände voll zu thun, um die Kranken und Sterbenden herauszuschaffen. In der Umgebung wurden Möbelwagen mit Waaren und Möbeln beladen, Aufsehung und Eile nahmen von Stunde zu Stunde zu; viele Schenkfläden waren offen und machten gute Geschäfte, kurz, der Tag gestaltete sich bald zu einem wahren Festtage, und während Einige über den Verlust ihres Eigenthums weinten, lachten und sangen Andere. Drei Mitglieder der Commune zu Pferde, von einer glänzenden Eskorte begleitet, machten den Versuch, sich Versailles zu nähern. Die äußersten Vorposten der Linientruppen sind 5 bis 600 Ellen von der Porte Maillot entfernt, und als die Truppen beim Herannahen der Herren eine drohende Haltung annahmen, gallopirten diese davon. Auf der Place Interman vernagelten die Communisten heute drei ihrer eigenen Geschütze. Um 5 Uhr Nachmittags war der Waffenstillstand zu Ende. Die Versailler zogen ihre Schilddächer hinter die Barrikaden zurück, aber bis 6 Uhr wurde auf keiner Seite das Feuer wieder aufgenommen.

Paris, 25. Apr. In der gestrigen Sitzung der Commune theilte der Bürger Chalais seinen Kollegen folgendes Märchen mit: „Ich kann Ihnen eine erfreuliche und wohlverbürgte Mittheilung machen: Die Stadt Le Mans hat die Commune proklamirt. Die Thatfache ist ganz sicher; ich habe sie als Mitglied der Sicherheitskommission von einem unserer Sache ergebenden Bürger erfahren. Auf die Kunde von der Proklamation der Pariser Commune hat die Stadt Le Mans sich erhoben. Die Garnison machte mit ihr gemeinschaftliche Sache; man schickte von Rennes zwei Linienregimenter, aber auch diese gingen zum Volke über; dann Kavassiere, welche in Folge der drohenden Haltung der Bevölkerung ebenfalls die Waffen streckten. Auch in Loiret (Orleans) und in andern großen Städten herrscht eine starke Gährung.“

Auf Antrag Chalais' wird der Provinz der Dank der Commune votirt.

Ein Dekret der Commune verordnet die Einsetzung einer aus fünf Mitgliedern, nämlich den Bürgern V. Clément,

Dereure, Longuet, Leo Meillet und Jules Balès bestehende Revisionskommission für die von dem Kriegsgesicht gesprochenen Urtheile.

Ein Erlass des Delegirten für die Justiz erklärt alle Friedensrichter, Notare, Hülfsschlichter, Auktionskommissäre, Richter 1. Instanz u. s. w., die sich nicht binnen 24 Stunden der Commune zur Verfügung stellen, für ihres Amtes verlustig.

Ein Befehl des General Cluseret verordnet die Bildung von einstweilen 20 Marschbatterien aus allen Artilleristen von 19 bis 40 Jahren. Jede Batterie wird sogleich ihre Cadres durch Wahl ernennen, nämlich 1 Hauptmann, 1 Leutnant, 1 Unterleutnant, 1 Ober- und 4 Unterfeuerwerker, 1 Fourrier und 4 Brigadiers.

Deutschland.

Strasbourg, 26. Apr. Der „Strßb. Ztg.“ zufolge sind bereits unter dem 14. d. M. die Präfecturen von Elsaß und Deutsch-Lothringen beauftragt worden, sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen der Elementarschulen mit Anordnungen über das Volksschulwesen bekannt zu machen, welche die Unterrichtssprache, den Lektionsplan und die Einführung von deutschen Schulbüchern zum Gegenstande haben. Bezüglich der ersteren wird angeordnet, daß fortan an Stelle der französischen Sprache die deutsche Sprache als obligatorische Schulsprache, in der alle Unterrichtsfächer zu lehren seien, treten soll. Nur in den Grenzdistrikten, wo die französische Sprache Volkssprache ist, wird einstweilen eine Ausnahme gestattet. In allen übrigen Landestheilen aber soll die französische Sprache nur in der Mittel- und Oberklasse, und zwar wöchentlich in 4 Stunden gelehrt werden. In den Unterklassen, sowie in den Kleinkinderschulen (salles d'asile) soll ausschließlich die deutsche Sprache zur Anwendung kommen.

München, 27. Apr. Der König geht zur Nachfeier des heutigen Geburtstages des Prinzen Otto mit diesem und der Königin-Mutter auf mehrere Tage nach Hohenschwangau.

München, 27. Apr. Professor Huber widerlegt in einem offenen Schreiben an den Erzbischof von München dessen Entgegnung vom 18. April, indem er zugleich Punkt für Punkt die Inkonsequenzen des Erzbischofs in der Infallibilitäts-Frage auf Grund der betr. authentischen Schritte und Äußerungen desselben darlegt. Das Schreiben schließt:

Kann ich Angesichts solcher Widersprüche einen Glauben an die Festigkeit und Zuverlässigkeit Ihrer dogmatischen Ueberzeugung gewinnen? Muß nicht Jeder, der diese schreienden Widersprüche kennen lernt, an Ihrer theologischen Einsicht oder an Ihrer oberhirtlichen Aufrichtigkeit zweifeln? Drängt sich hier nicht Jedem unwillkürlich die Bestätigung auf, daß ein namenlos fesselhaftes Spiel mit dem religiösen Gewissen der Gläubigen getrieben wird? — Wahrhaftig, ehe Sie Jesuiten über die Männer verhängen, welche die alte Lehre der Kirche kennen und für dieselbe muthig Zeugnis geben, hätten Sie besser an sich selbst Penur geübt und die hohe Würde niedergelegt, welche Sie in dieser ernsten Zeit nicht zu ihrem eigenen und auch nicht zum Heile Ihrer Diözesanen befehlen. . . Im Uebrigen erkläre ich, daß ich auf jede weitere Satisfaction von Ihrer Seite verzichte.

Mainz, 26. Apr. Heute langte das 19. preussische Inf.-Regiment nach 11 Uhr vor der Ehrenpforte am Neuthor an, wo der Festungsstab und der Gemeinderath zu seiner Begrüßung bereit standen. In der Stadt wurde das Regiment aufs wärmste empfangen und reichlich bewirthet.

R. C. Berlin, 26. Apr. Sitzung des Reichstags. Zuerst gelangt die Interpellation des Abg. Dr. Gerßner, betr. die Störungen im Güterverkehr, zur Berathung. Dieselbe lautet:

„Die Klagen des Handelsstandes über die empfindlichen Nachtheile, welche die Störungen im Gütertransport auf den deutschen Eisenbahnen verursachen, mehren sich beständig. Es gewinnt zugleich die Meinung immer größere Verbreitung, daß trotz der Erfüllung der jetzt gewiß vorangehenden militärischen Forderungen die Eisenbahnen doch in höherem Grade, als es der Fall ist, den Bedürfnissen des Handelsverkehrs zu dienen vermöchten. Hat der Hr. Reichskanzler die Absicht, auf Grund der §§ 41 u. f. der deutschen Reichsverfassung in dieser Sache Erhebungen zu veranlassen und Sorge dafür zu tragen, daß die Unregelmäßigkeiten im deutschen Eisenbahnverkehr nicht jenes Maß überschreiten, das die Erfüllung der militärischen Aufgaben unvermeidlich macht?“

Nach kurzer Begründung der Interpellation durch den Abg. Dr. Gerßner erwidert der Präsident des Bundeskanzleramts Staatsminister Delbrück, daß hierbei vor allen Dingen der Umstand in Betracht komme, daß wir einen ungewöhnlich strengen Winter gehabt haben und daß die Güter, die bei normalen Verhältnissen auf Pfässen befördert worden wären, jetzt auf den Eisenbahnen befördert werden müssen, so daß eine sehr erhebliche Steigerung der Eisenbahnversendungen eingetreten sei. Man könne zugeben, daß allerdings bei dem mangelhaften Verkehr hier und da ein Mißgriff vorgekommen sei und daß das Eisenbahnmaterial nicht in dem Maße vermehrt worden sei, wie dies bei normalen Verhältnissen geschehen wäre. Indessen diese Mängel müsse man mit Milde beurtheilen und die verbündeten Regierungen werden unangekündigt befristet sein, diesen Mängeln abzuwehren. Was die in der Interpellation angelegte Frage betreffe, so sei es selbstverständlich, daß die verbündeten Regierungen dafür Sorge tragen werden, daß die Unregelmäßigkeiten im Verkehr die durch die Umstände gebotene Maß nicht überschreiten. Indessen sei er nicht in der Lage, zu versichern, daß den Uebelständen sofort könne abgeholfen werden, im Gegentheil, wenn es möglich wäre, einen erheblichen Theil der deutschen Truppen aus Frankreich demnachst zurückzuführen, so würde zu diesem Zwecke das deutsche Eisenbahnmaterial noch viel stärker in Anspruch genommen werden, als in diesem Augenblicke.

Hiermit ist die Interpellation erledigt. Es folgt die erste Berathung des vom Abg. Schulze (Berlin) eingereichten Gesetzentwurfs, betreffend die privatrechtliche Stellung von Vereinen.

Abg. Schulze weist darauf hin, daß der frühere norddeutsche Reichstag auf seinen Antrag hin dem gleichen Gesetzentwurf seine Zu-

stimmung ertheilt habe, daß derselbe auch in den bayerischen Kammern eingebracht worden sei und dort durch Zustimmung der k. bayerischen Regierung Gesetzeskraft erlangt habe. Dagegen sei in dem früheren Norddeutschen Bunde weder eine Ablehnung noch eine Zustimmung von Seiten des Bundesraths bisher erfolgt. Unter diesen Umständen erscheine es schon an sich geboten, die Wohlthaten dieses Gesetzes auf das ganze Reich auszudehnen und damit einer überall im Vaterland so lebendvoll auftretenden Bewegung die gesetzliche Basis zu sichern, deren sie zu ihrer gesunden Entfaltung bedürfe. Dazu komme noch, daß die bei der früheren Einbringung des Entwurfs zweifelhafteste Kompetenzfrage gegenwärtig durch die deutsche Verfassung dadurch erledigt sei, daß das Verfassungs- und Vereinswesen der Reichsgesetzgebung ausdrücklich unterstellt sei.

Abg. Winter (Wiesbaden) berichtet über mehrere über diesen Gegenstand eingegangene Petitionen.

Abg. Greil: Der vorliegende Gesetzentwurf enthält zu einem Theile seines Inhaltes eine Gegenwirkung gegen die Staatsomnipotenz, und von diesem Gesichtspunkte aus begräße ich ihn mit Freuden. Weil das Gesetz die Gelegenheit bietet, daß das korporative Leben sich weiter ausbreite, als bis jetzt der Fall ist, weil es Gelegenheit bietet, daß so eine Einrichtung entstehe, welche der Staatsomnipotenz Konkurrenz zu machen im Stande ist, deswegen begräße ich das Gesetz mit Freuden. Auch von anderer Seite her gefällt mir das Gesetz, nämlich von der sozialen Seite, welche seitlich der Antragsteller mir nicht hinlänglich hervorgehoben zu haben scheint. Wenn das Gesetz zur Durchführung kommt, so zweifle ich nicht daran, daß es das Seine beitragen wird zur Lösung der sozialen Frage. Ich bitte, das Gesetz zur Vorberathung an eine Kommission zu verweisen, weil doch manche Bestimmungen in demselben noch vorhanden sind, welche mir nicht ganz unbedenklich sind und welche ich in der Kommission eingehend geprüft wissen möchte.

Abg. Dr. Endemann schließt sich dem Vorschlage auf Ueberweisung an die Kommission an, ebenso der Abg. Lasse; letzterer bittet den Präsidenten, die Kommissionsberichte aus dem norddeutschen Reichstag über das vorliegende Gesetz unter die Mitglieder zu vertheilen, weil diese Berichte gleichsam die Motive des Gesetzes bilden und so im Stande seien, die Berathung der jetzt zu wählenden Kommission zu beschleunigen.

Abg. Wiquel bedauert, daß kein Mitglied des Bundesraths sich über das Verhalten des letzteren zu dem Antrage geäußert habe, und ist deshalb ebenfalls für Verweisung an die Kommission.

Staatsminister Delbrück erinnert daran, daß es sich gegenwärtig zwar um denselben Entwurf, aber um ein neues Haus und einen veränderten Bundesrath handle. Außerdem bitte er zu bemerken, daß der Bundesrath bei der Diskussion von Anträgen eine ganz andere Stellung einnehmen müsse, als bei seinen eigenen Vorlagen oder gegenüber den vom Hause definitiv gefaßten Beschlüssen.

Darauf wird die erste Berathung geschlossen und der Antrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt der Antrag des Abg. Hammerger: Der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission von 6 Mitgliedern aus seiner Mitte niederzusetzen, mit dem Auftrage, einen Vorschlag auszuarbeiten zu dem Zwecke, eine auf die stenographischen Aufzeichnungen basire summarische Reproduktion der Reichstags-Verhandlungen in's Leben zu setzen.

Abg. Dr. Hammerger verteidigt seinen Antrag. Ein parlamentarisches Leben könne ohne Offenheit der parlamentarischen Verhandlungen nicht bestehen und es sei daher Aufgabe des Reichstags, sich nach Mitteln umzusehen, dieses Prinzip der Offenheit zu wahren. Dazu bieten sich als erstes Mittel die Zuhörtribünen dar, in denen dadurch werde den Mitgliedern des Reichstags in der Konsumtion des ohnehin knappen Sauerstoffes eine Konkurrenz bereitet, welche bei großem Mangel an diesem Stoff auf das Gehirn der Reichstags-Mitglieder schädlich wirken könne. Deswegen halte er es für geboten, die Räume für die Zuhörtribünen zu beschränken und dem Publikum dafür durch ausreichende Berichte in der Presse ein Äquivalent zu geben. Dazu genügen nun die jetzt auf der Journalisten-Tribüne angefertigten Berichte in keiner Weise, denn es sei oft vorgekommen, daß die Äußerungen der Abgeordneten in der Feder des Journalisten derselben Operation unterworfen werden, welcher die Objekte unterworfen werden, wenn sie in das Auge gelangten, nämlich, daß sie umgekehrt werden. (Heiterkeit.) Auch sei es bei Spezialberathungen Regel, daß jeder Bericht die Reden bringe, während das Publikum über die einzelnen Gesetzesparagrafen, über die debattirt werde, in Unkenntniß gelassen werde. Er wolle damit den Journalisten keinen Vorwurf machen, denn er kenne die Schwierigkeiten dieses Metiers und habe es selbst im Frankfurter Parlament ausgeübt, er wolle aber durch seinen Vorschlag den Journalisten eine andere Rolle zuweisen, und er wünsche, daß bestimmte Beamte vom Hause ange stellt werden, denen die stenographischen Berichte zur Verfügung gestellt werden und welche die summarische Reproduktion der Verhandlungen übernehmen.

Abg. Dr. Becker. Die eben hervorgehobenen Uebelstände sind schon im preussischen Abgeordnetenhaus besprochen worden, aber dort ist man zu keinem andern Resultat gelangt, als daß man es beim Alten bestehen ließ. Man hat bei dieser Frage vornehmlich darauf Rücksicht zu nehmen, daß jede Zeitung je nach ihrem Umfange, ihrer Tendenz einen andern Bericht hat, daß es fast unmöglich ist, daß zwei Zeitungen einen gleich ausführlichen Bericht über die Reichstags-Verhandlungen geben. Hat jede Zeitung ihren eigenen Berichtsfasser, so kann derselbe genau so arbeiten, wie die Debatte es wünscht, der Berichtserfasser ist gewissermaßen der Redakteur der Zeitung auf der Tribüne. Ungleich schwieriger gestaltet sich die Sache schon bei zwei Zeitungen, es wird dann dem Berichtsfasser unmöglich sein, beide Zeitungen vollkommen zu befriedigen, und dieser Uebelstand wird sich noch steigern, wenn wo möglich für alle Zeitungen nur ein Bericht gefaßt wird. Dazu kommt noch, daß, wenn die stenographischen Berichte zur Grundlage der Reproduktion gemacht werden, die Zeitungsberichte erst 48 Stunden nach den Sitzungen erscheinen und daß die besten Berichte unverkauft bleiben, wenn andere Berichte, wenn auch weniger gut, doch erheblich früher unter das Publikum gelangen. Wenn Sie das Publikum nöthigen wollen, die offiziellen Berichte zu lesen, so müssen Sie den Zeitungen verbieten, andere Berichte als die offiziellen aufzunehmen, dann müssen Sie das Beispiel Frankreichs annehmen, wo allerdings die Verhältnisse der Presse andere sind, als bei uns. Aber nehmen wir lieber das Beispiel Englands an, wo keinerlei offizielle Berichtsfasser, auch nicht einmal offizielle Stenographen existiren, daraus ersparen Sie sich vor allen Dingen die mühslichen Versuche, hier selbst Berichte aufzusetzen, in denen die Reden des Einen gegen die des Andern ausgewogen werden. Wenn Sie aber beschlie-

hen, dem Antrage gemäß eine Kommission zu wählen, dann bitte ich mich aus, mich nicht hineinzuwählen (Heiterkeit), denn diese Kommission wird nicht nur von ihren politischen Gegnern, sondern, weil sie aus allen Parteien zusammengesetzt sein muß, von allen Parteien todtgeschlagen werden. (Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff ist für den Antrag; ein offizieller Bericht sei nöthig, um denjenigen tendenziösen Berichten entgegenzutreten, die auf dem Lande so oft verbreitet werden.

Abg. Dr. Weyrenpennig ist gegen offizielle Berichte; dieselben müßten vollkommen farblos sein und würden dann für die Zeitungsläser höchst langweilig sein. Damit gute Berichte hergestellt werden, müsse der Reichstag dafür sorgen, daß die Journalisten-Plätze besser liegen, vor allen Dingen, daß die Redner-Tribüne sich den Journalisten gegenüber befindet. Auch möge der Reichstag dafür sorgen, daß die Blätter mehr auf die parlamentarischen Berichte verwenden, daß sie vor allen Dingen ihre Referenten besser besolden, denn darnach werde auch die Arbeit derselben eine bessere sein.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und der Antrag Hammerger mit großer Majorität abgelehnt. (Dafür etwa 10—12 Stimmen.)

Es folgt der Antrag des Abg. v. Kardorff: Der Reichstag wolle beschließen, den Kanzler des Deutschen Reiches aufzufordern, die erforderlichen Schritte zu thun, um zu verhindern, daß die königl. italienische Regierung, im Widerspruch mit den Bestimmungen des Handelsvertrages vom 31. Dezember 1865, willkürlich italienischen Spiritusfabrikanten in der Form von Abonnements-Erlässen und Verabreichungen der in Italien durch das Gesetz vom 11. August 1870 eingeführten Spiritussteuer verwilligt — hierdurch das vertragmäßig innezuhaltende Verhältnis zwischen den italienischen Zöllen und der dortigen Spiritussteuer alterirt — und somit thatsächlich einen Prohibitiv- und Schutzzoll zu Gunsten des in Italien fabricirten Spiritus in's Leben ruft, welcher die Konkurrenz des in Deutschland fabricirten Spiritus auf den italienischen Märkten ausschließt. Nachdem der Abg. v. Kardorff um Annahme seines Antrages gebeten, wird derselbe nach einer zustimmenden Erklärung des Bundeskommissars Michaelis fast einstimmig genehmigt.

Es folgen Petitionen. Sie sind von mindermem Belang. Schluß der Sitzung.

Berlin, 27. Apr. Reichstag.

Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die anderweitige Feststellung der Matricularbeiträge pro 1869. Die Kommission empfiehlt unveränderte Annahme. Mayer (Augsburg) erklärt, daß er auf Grund des Art. 28 der Reichsverfassung über die Vorlage nicht mitstimmen werde, da dieselbe keine gemeinschaftliche Angelegenheit sei. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, wobei Greil und Winthorff (Wespen) sich für, Hilder (Württemberg) und Schaub (Bavern) sich gegen die Ansicht Mayer's aussprechen.

Staatsminister Delbrück bedauert, daß eine so schwierige Frage bei einer Gelegenheit diskutiert werde, wo jedes praktische Bedürfnis absolut fehle; die Vorlage könne nicht unter Art. 28 fallen, da das Budget unbedingt eine gemeinschaftliche Institution sei.

Präsident Simon erklärt, sich auf Experimente bei der Abstimmung nicht einlassen zu können, seiner Ansicht nach passe Art. 28 nicht auf diesen Fall. Hierauf wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen. Greil und Mayer entfernten sich vor der Abstimmung.

Es folgt die erste Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des Deutschen Reiches pro 1871. Delbrück betont die Nothwendigkeit der Vorlage, einmal, weil seit der gesetzlichen Feststellung des Etats für das laufende Jahr eine Anzahl von Bedürfnissen hervorgetreten sei, wofür der frühere Etat nicht geforgt habe, soam, weil die Matricularbeiträge der süddeutschen Staaten den Bestimmungen der Reichsverfassung gemäß ordnet werden müßten. Die Vorlage wird einer Kommission von 24 Mitgliedern überwiesen. — Den Schluß der Tagesordnung bildeten Wahlprüfungen.

Berlin, 26. Apr. Se. Maj. der Kaiser konferirte heute Nachmittag mit dem Fürsten Bismarck. Zur Tafel hatten außer den fürstlichen Personen Einladungen erhalten die Generale v. Franseck, v. Griesheim, der badische Kriegsminister v. Beyer, der Chef des babilischen Generalstabs, Oberstleutnant v. Lezgnanski, der Staatsminister Jolly, der Oberbürgermeister Fauler aus Freiburg, der Ober-Tribunalrath v. Weber aus Stuttgart, der Ober-Steuerrath Hering aus Darmstadt, der reußische Staatsminister v. Harbou u. A.

Die k. württembergische Felddivision hat von Rheims aus als Beitrag für die deutsche Invalidentheilung eine Tageslohnung im Betrage von 5365 Gulden 19 Kreuzern nach Berlin übersendet. — Als Kandidat für die hauptstädtische Gouverneurstelle wird fortwährend in erster Linie der k. Generaladjutant v. Alvensleben genannt. Derselbe ist jetzt kommandirender General des 4. Armeekorps.

An maßgebender Stelle wird jetzt die Frage in Erwägung gezogen, ob das auf dem Königsplatz zu errichtende Sieges-Denkmal nach dem bisherigen Plane weiter zu bauen sei. Bekanntlich sollte das Denkmal ursprünglich dem bänischen Kriege von 1864 gelten. Später wurde seine Bezugnahme mit auf den Krieg von 1866 ausgedehnt. Die Verhältnisse des jüngsten Krieges scheinen eine abermalige Aenderung des Bauplanes herbeizuführen.

Berlin, 27. Apr. Der „Kreuz-Ztg.“ zufolge hat der Erzbischof von Posen auf Anregung des Erzbischofs von Westfalen den Fürsten Bismarck gebeten, sich für das bedrohte Leben des Erzbischofs von Paris zu verwenden. Hierauf erfolgte eine zusage Antwort und wurde General v. Fabrice telegraphisch angewiesen, der Commune Vorstellungen zu machen und darauf hinzuweisen, daß bei derartigen Verbrechen die Entrüstung der öffentlichen Meinung Europa's und zum Einschreiten veranlassen könne.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Apr. (Fr. Z.) Die Galerien des Abgeordnetenhauses waren heute dicht besetzt, da man mit größter Spannung der Erklärung des Ministerpräsidenten über den Gesetzentwurf zur Erweiterung der legislativen Kompetenz der Landtage entgegen sah. Graf Hohenwart legte in der That den wiederholt angekündigten Gesetzentwurf vor, aber die Spannung machte der Heiterkeit

Maß, als man den Inhalt desselben und die Motivierung des Ministerpräsidenten vernahm. Schon nach der Schmerling'schen Februar-Versammlung hatten die Landtage das Recht, über allgemeine Gesetze und Einrichtungen zu beraten und Anträge auf Abänderung derselben durch den Reichsrath zu stellen. Solche Anträge mußten aber, wenn sie nicht durch freiwillige Vermittelung des Ministeriums an den Reichsrath gelangten, von Abgeordneten des bezüglichen Landes als eigene Anträge vor das Abgeordnetenhaus gebracht werden. Der Hohenwarth'sche Gesetzentwurf bestimmt nun, daß die „Gesetzesvorschläge“ eines Landtags, welche die Abänderung eines Reichsgesetzes für das betreffende Land verlangen, regelmäßig durch die Regierung dem Reichsrath vorgelegt werden sollen, und daß dieser dieselben in Verhandlung zu nehmen hat. Der Reichsrath soll sich dabei auf die Prüfung beschränken, ob das von einem Landtage vorgeschlagene Gesetz mit den Interessen des Reichs vereinbar ist oder nicht, und hiernach dem Gesetzentwurf im Ganzen seine Zustimmung ertheilen oder dieselbe versagen. Eine Abänderung des von einem Landtage proposirten Gesetzentwurfs ist nicht gestattet. Ertheilen beide Häuser des Reichsraths und der Kaiser ihre Genehmigung, so erhält der Gesetzentwurf Gesetzeskraft für das bezügliche Land. Ausdrücklich werden die auf die Reichssteuer, die Militärpflicht, das Geld-, Münz- und Zettelbankwesen, die Zoll- und Handelsgesetzgebung, das Telegraphen-, Post- und Eisenbahnwesen, das Staatsbürgerrecht und das Reichsgericht bezüglichen Angelegenheiten, sowie alle diejenigen, welche durch die österreichisch-ungarischen Ausgleichsgesetze normirt sind, von der legislativen Kompetenz ausgeschlossen. Graf Hohenwarth erklärte in der Motivierung, daß man dem nunmehr vorliegenden Gesetzentwurf eine zu große Tragweite beigemessen habe, wodurch einerseits unbegründete Befürchtungen, andererseits eben so unbegründete Hoffnungen hervorgerufen worden seien. Der Ausgleich mit der staatsrechtlichen Opposition sei ein Werk, welches nicht im Fluge vollendet werden könne. Der Weg dazu sei schwierig und langweilig, und zunächst habe die Regierung nur die Landtage aus einer demüthigenden Lage befreien wollen. (Große Heiterkeit auf der linken Seite des Hauses und auf den Gallerien.)

Italien.

Rom, 26. Apr. Der neu ernannte französische Gesandte, Harcourt, wurde heute vom Papst anlässlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in längerer Privataudiens empfangen. — Der Gesundheitszustand des heil. Vaters ist allem Anscheine nach durchaus befriedigend.

Belgien.

Brüssel, 25. Apr. Man schreibt dem „Frel. J.“: Ich erfahre aus wohlunterrichteter Quelle, daß die Nachricht von dem Abschluß eines französischen zwei und eine halbe Milliarden-Anlehens gänzlich unrichtig ist. Die französische Regierung hat nur ein Anlehen von 500 Millionen gemacht, und gedenkt die noch innerhalb 5 Jahren zu zahlenden 3 1/2 Milliarden durch anderweitige Mittel, als da sind: Budgetersparungen, neue Steuern, Ausgabe von Tresorbons u. s. w., zu decken. Von den vorerwähnten 500 Millionen sind 150 von Londoner Bankiers gezeichnet, 100 Millionen dürfte wahrscheinlich das Bankiershaus Erera in Brüssel zur Blacierung in Belgien übernehmen, und der Rest dürfte wohl in Holland gezeichnet werden. Ein Bevollmächtigter des Hrn. Thiers ist seit gestern hier und negotiirt.

Brüssel, 26. Apr. Die „Etoile Belge“ erfährt, hat die Nordbahn-Gesellschaft den Transport von Kohlen und Lebensmitteln nach Paris einstweilen suspendirt.

Großbritannien.

London, 26. Apr. Nachrichten aus Shanghai vom 12. April zufolge soll die chinesische Regierung eine Depeche an die auswärtigen Gesandten gerichtet haben, in welcher sie die Forderung stellt, daß kein Unterricht erteilt werde, welcher der Lehre des Confucius zuwider laufe. Sämmtliche Missionäre, außer den in den Häfen befindlichen, sollen als chinesische Unterthanen betrachtet werden. Frauen soll es unteragt sein, dem Gottesdienste beizuwohnen. Bezüglich der jüngst stattgehabten Mezeleien soll keine weitere Genußnahme als die Bestrafung der Schuldigen gewährt werden. Die Antwort der Gesandten auf diese Depeche ist bisher nicht bekannt.

Badische Chronik.

Heidelberg, 27. Apr. Die Vorlesungen für dieses Sommersemester an unserer Universität haben erst theilweise begonnen; bei den übrigen muß wohl wegen der geringen Anzahl der Studierenden der Anfang auf die nächste Woche verschoben werden. Auch die beiden neu eingetretenen Professoren Geh. Rath Bindschied und Hofrath Barth haben ihre Lehrtätigkeit hier begonnen, während die Professoren v. Treitschke und Köhly noch als Reichstags-Mitglieder in Berlin sind. — Gestern fand die erste Inmatrikulation der neu eintretenden Studirenden statt. Es wurden inskribirt: 5 Theologen, 7 Juristen, 6 Mediziner und 24 Philosophen, d. h. Philologen, Kameralisten und Chemiker, im Ganzen 112. Für die zweite Inmatrikulation sind einhundert 56 weitere vorgemerkt. Da am Schluß des vorigen Semesters nur sehr wenige Abgangszeugnisse ausgestellt wurden, so wird sich wohl das Ergebnis im Vergleich zum vorigen Halbjahr als ein recht günstiges herausstellen.

Heidelberg, 27. Apr. Die Mittheilung in Nr. 106 Ihrer Zeitung, das hiesige Stadttheater betr., bedarf insoweit einer Berichtigung, als die Direction dasselbe dem seitherigen Director v. Olsz (nicht Olsz), mit dem man alle Ursache hatte zufrieden zu sein, vom Theaterkomitee auf 3 Jahre übertragen wurde und demselben für die verfloßene Theaterjahre nicht von der Stadt, sondern aus der Aktienkasse der besondern Zeitverhältnisse wegen ein Zuschuß gewährt wurde. — Wie können auch von hier aus die Mittheilung machen, daß in wenigen Tagen eine Adresse an Hrn. Stiftpfropf Dr.

v. Döllinger in München abgehen wird, worin demselben die Anerkennung für sein maanhaftes Auftreten gegen die vatikanischen Beschlässe, das Unsterblichkeits-Dogma betr., ausgesprochen wird. Die Adresse ist von angesehenen Katholiken der Universität wie der Stadt unterzeichnet.

Mit der neuen städt. Wasserleitung scheint es nun rasch vorwärts gehen zu wollen, da, wie wir hören, bereits ein angezeichneter Techniker für die Oberleitung der Arbeiten gewonnen ist. — Auch die längst gewünschte Verbesserung der Straßenbeleuchtung wird bald sich verwirklichen, da endlich eine Uebereinkunft mit dem Verwaltungsrath der Gasgesellschaft erzielt worden ist. Hebelberg prangt nun im Südtürmen, überall regt sich die Thätigkeit, neue Bauten werden viele begonnen und der Eintritt vom Bahnhof in die Stadt gewinnt immer mehr an großstädtischem Eindruck. Die Gemeindeverwaltung hat sich um diese neue Schöpfung sehr verdient gemacht.

Kassatt, 26. Apr. (Schw. W.) Hier ist das Projekt einer Verbindung der Murgthal-Bahn mit dem elsässischen Schienenstrang bei Sulz jetzt um so entschiedener von neuem aufgenommen worden, als das Nachbarland wiederum deutsch geworden ist. Zur Ausführung dieses Planes hat sich eine englische Gesellschaft angeboten, und Hr. Prof. Saumeister, welcher bekanntlich den Bau der Murgthal-Bahn geleitet, war vorige Woche hier, um mit den Behörden vorläufige Rücksprache zu nehmen. Wie verlautet, würde die Gesellschaft nebst der Linie Sulz-Kassatt auch den Weiterbau der Murgthal-Bahn nach Gernsbach und Oberndorf übernehmen.

Freiburg, 26. Apr. (Schw. W.) Der Professor des Strafrechts Dr. Binding, an welchen von Halle ein Ruf ergangen war, hat vorgezogen, in seinem Wirkungskreis dahier zu verbleiben. Dieser Entschluß des anerkannten und tüchtigen Gelehrten ist ein entschiedener Gewinn für die Hochschule.

Freiburg, 26. Apr. Mit Befriedigung gewahrt man eine stetig sich heiternde Sorge für die Lage unserer Fabrikarbeiter und ihrer Familien. Nachdem unlängst außerhalb des Schwabentores, in der Gegend des Schützenhauses, eine förmliche Kolonie, bestehend aus Arbeiterwohnhäusern, gegründet worden, welche Hr. Dufour hier erbaut hat, lassen jetzt die H. Fabrikanten Metz und Sohn in der Karlsruherstraße, ihrer großen Fabrik gegenüber, zwei prächtige Bauten zu ähnlichem Zweck entstehen. Dieselben werden ganz in Gement und Stein ausgeführt; nur zu dem Dachstuhl und den Thüren wird Holz verwendet. Noch im Laufe dieses Sommers dürften die Gebäude fertig werden. Morgen beginnt die sog. Mai-Messe; es scheint, daß das südliche Regenwetter auch heuer nicht ermangeln wird, sich zur Meßzeit zu präsentieren.

Bermischte Nachrichten.

München, 26. Apr. Dem Stiftpfropf Dr. v. Döllinger ist eine von 21 katholischen Professoren der Universität Würzburg unterzeichnete Zustimmungsurkunde zugegangen, worin sie demselben die Versicherung geben, ihm auf dem betretenen Weg beharrlich zur Seite zu stehen. Unter den Unterzeichnern ist kein Theologe, sonst sind alle Fakultäten vertreten; wir finden darunter die Namen des Hofraths Albrecht, des Geh. Rath's Scanzoni, der Hofräthe Einhart, v. Bamberger, v. Helb und der Professoren Edel, Wegeler, Krieger, Uelrich, Samhaber. Zustimmungserklärungen zur Adresse der Münchener Katholiken sind neuerlich eingegangen aus 52 kleineren und größeren Orten Bayerns. Andere sind noch im Gang. Der Adresse der Münchener Stadtpfarrer haben sich weiter angeschlossen die kathol. Pfarrgeistlichen und Seelforger in Cham, Würzburg, Bamberg und Rosenheim. Auch von außerbayerischen katholischen Geistlichen werden derartige Anschlußerklärungen gemeldet.

— Aus dem Fest im Berliner Rathhause berichtet Koblenberg an die „Fr. Pr.“: Wer ist der kleine, alte Herr, mit dem Bismarck so lange spricht, zu dem er sich fast herabzubiegen scheint? Es ist der Direktor Bonnell, der einst des Fürsten Lehrer war. Es thut Einem wohl, zu sehen, wie respektvoll der große Schüler noch heute vor seinem alten Lehrer steht. Jetzt ein politisches Gespräch mit einem der hervorragendsten Männer der Fortschrittspartei. Da der Fürst sich keine Mühe gibt, seine gute Laune zu verbergen, so brauchen wir nicht dietretur zu sein; er spricht von Napoleon, der jetzt in Ghislenghe so zu sagen auf dem Sprünge steht. Doch hat Bismarck keine besonders hohe Meinung von dem von seiner Energie, noch von seinem Scharfblick. „Und was ist Euer Durchlaucht Meinung über die gegenwärtige Lage Frankreichs?“ Ich spitzte meine Ohren; denn mit dem Wort, das er jetzt sagen würde, hätte ich morgen vielleicht die Börsen Europas in Aufregung versetzen können. Aber er sagte nur: „Das ist mir ganz Wurs!“ und drehte sich herum.

Nachricht.

Paris, 27. Apr. Eine Versailler Kanonenboot-Flottille ist bei Bezons (unterhalb St. Denis und Argenteuil) eingetroffen. Kanonenboote der Föderirten beschießen lebhaft den Mont Valerien. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Kampf immer mörderischer wird. Die Föderirten verloren bis jetzt 9000 Tode und Verwundete und 3000 Gefangene. General Martimprey, Gouverneur des Invalidendoms, ist verhaftet worden.

Paris, 27. Apr., Mittags. Das „Journ. officiel“ erinnert daran, daß kein Gegenstand der Zimmer eines fremden Bürgers requirirt werden darf. — Durch Verfügung der Commune ist ein militärisches Bureau geschaffen worden, dessen Aufgabe darin bestehen wird, Waffen zu requiriren und Nachforschungen nach den Dienstverweigerern anzustellen, um dieselben unverzüglich in die Bataillone ihrer betreffenden Arrondissements einzuverleiben. Jede Municipalität stellt 7 Mitglieder zu diesem Bureau, welche durch die zu derselben gehörigen Commune-Mitglieder ernannt werden. — Eine Bekanntmachung des Delegirten für das Ressort der Lebensbedürfnisse besagt: „Wir haben Lebensmittel für eine lange Zeit, das Publikum darf sich als vollständig geschützt gegen die Noth gegründete Spekulationen betrachten.“

Raoul Rigault ist zum Prokurator der Commune ernannt. — Ein von gestern datirter Erlaß der Commune-Mitglieder des 12. Arrondissements bewilligt den im Alter von 19 bis 40 Jahren stehenden Bürgern desselben eine

letzte Frist von 48 Stunden, um in den Dienst der Nationalgarde zu treten, unter Androhung von Verhaftung und Ueberweisung an das Kriegsgericht.

Die Commune empfing gestern eine Deputation der Pariser Freimaurer, welche die Erklärung abgab, daß die Freimaurer, nachdem sie alle Mittel der Beröhnung mit Versailles erschöpft hätten, entschlossen seien, ihr Banner auf den Wällen der Stadt aufzupflanzen, und wenn dieselben nur von einer einzigen Kugel getroffen würden, selber mit Begeisterung gegen den Feind der Commune zu marschiren. — Die Freimaurer haben ein Manifest erlassen, in welchem sie ihre französischen Brüder gegen die Politik Thiers' aufrufen. — „Mot d'ordre“ behauptet, daß Toulouse sich in hellem Aufstande befindet.

Versailles, 27. Apr. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung hielt Thiers eine längere Rede über die gegenwärtige Lage. Der Redner erklärte, daß die Armee nunmehr gut organisiert sei und die wirklichen Operationen gegen Fort Jffy begonnen hätten, beklagte die grausame Nothwendigkeit des Kampfes, um die nationale Einheit und wahre Freiheit zu verteidigen, betonte, daß das Recht auf Seite der Vertreter des Landes sei, und nahm die Versammlung gegen die zahlreichen ihm gemachten Vorwürfe in Schutz, indem er sie als eine sehr liberale darstellte. Thiers versichert schließlich, daß Niemand den Untergang der Republik plane. Die Rede des Chefs der Exekutivgewalt wurde von der Nationalversammlung mit großem Beifall aufgenommen.

München, 27. Apr. Professor Dr. Friedrich hat, da er als Hofbenefiziat zum königl. Hofstaat gehört, sein Ansuchen um Gestattung der Fortausübung seiner geistlichen Funktionen direkt bei Sr. Maj. dem Könige eingereicht. Zur Entscheidung darüber soll vorerst das Gutachten des z. Z. in Berlin verweilenden Kultusministers verlangt worden sein.

Darmstadt, 28. Apr. Finanzminister v. Schenk hat heute die erbetene Pensionirung erhalten. Präsident des Finanzministeriums wurde der seitherige Ministerialrath v. Biegeleben; Direktor der Staats-Schuldentilgungs-Kasse und Kommissar für das Polytechnikum: Ministerialrath Schlemmer.

London, 27. Apr. Sitzung des Unterhauses. Unterstaatssekretär Enfield theilt mit, daß die Kommission zur Schlichtung der anglo-amerikanischen Differenzen die Konvention noch nicht unterzeichnet hat. Gladstone kündigt an, die Regierung ziehe die vorgeschlagenen neuen Steuern zurück und beantragt, das Defizit durch eine Erhöhung der Einkommenssteuer von 2 Pence pro Pfund zu decken. Hierauf erklärt Disraeli, daß er das von ihm gegen die Regierung angefordigte Mißtrauensvotum zurückziehe.

Vorläufiges Wochenrepertoire des Groß. Hoftheaters. Sonntag: „Kaiser Mathias“; Dienstag: „Bürgerlich und romantisch“; Mittwoch (in Baden): „Bürgerlich und romantisch“; Donnerstag: „Lucretia Borgia“; Freitag: „Das Gefängniß“.

Berichtigung. In dem Artikel Karlsruhe, 26. d., über die Wasserleitung (gestr. Zeit.) muß es heißen: „sowie um die Ungleichheiten im Wasserverbrauch bei der regelmäßigen Förderarbeit der Maschinen auszugleichen“ u. s. w.

Frankfurter Kurszettel vom 27. April.

Kurs und Prioritäten.	
Badische Pant.	115 1/2 B.
3% Frankf. Pant. à 500 fl.	133 1/2 B.
4% Darmst. Pant. 1. u. 2. Serie	100 B.
à 250 fl.	338 B.
3% Deferr. Nat.-Bl.-Akt.	709 B.
5% Erb.-Akt. N. W. 7/263 1/2 B.	50 B.
5% Pfdb. württ. Rent. Anst.	99 B.
5% Hyp.-Pant. 99 1/2 B.	50 B.
5% Str.-G.-Anst. i. S.	50 B.
5% neue dto. d. R.	87 B.
5% russ. B.-Gr. A. i. S. 86 1/2 B.	50 B.
5% II. Ser. 86 1/2 B.	50 B.
4 1/2% schwedische i. Ehr.	86 1/2 B.
4 1/2% bayr. Dfb. à 200 fl.	128 1/2 B.
4 1/2% Pfälz. Markbn. 500 fl.	113 1/2 B.
4% Ludwigsb.-Verb. 500 fl.	170 B.
4% Pfälz. Nordb.-Akt. 500 fl.	95 B.
4% Hess. Ludwigsbahn	148 B.
3 1/2% Oberpf. Glnb. 350 fl.	70 1/2 B.
5% Str.-Staatsb.-i. Fr.	395 B.
5% Sild.-Anb.-St.-G. A. 168 1/2 B.	50 B.
5% Nordwestb.-A. i. Fr.	203 B.
5% Elbab. Glnb. à 200 fl.	208 1/2 B.
5% Galiz. Carl-Ludwigsb. 251 1/2 B.	50 B.
5% Rud.-Glnb. 2. Am. 200 fl.	153 B.
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	245 B.
5% Str.-Jol. Glnb. Neuerr. 192 1/2 B.	30 B.
5% Siebenb. Glnb. i. Silb.	162 B.
5% Altd.-Rum. Glnb. 7/166 1/2 B.	in Fr.
4 1/2% Rhein. Nabe. Pr. Dbl. 91 1/2 B.	50 B.
5% Dbschlef. Pr. Em. v. 69 97 1/2 B.	50 B.
4 1/2% dto. Lit. G. 90 1/2 B.	50 B.
4 1/2% dto. Lit. H. 90 1/2 B.	50 B.
5% Ludwigsb.-Verbach. Pr. 100 1/2 B.	40 B.
4 1/2% dto.	95 1/2 B.

Frankfurt, 28. Apr., Nachm. Deferr. Kreditaktien 264 1/2, Staatsbahn-Aktien 398, Silberrente 55 1/2, 1860r. Loose 78 1/2, Amerikaner 97, Lombarden 169 1/2, bad. Dfroz. 100 1/2.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Krosenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag den 29. Apr. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement zu den gewöhnlichen Preisen. Einmaliges Gastspiel der Frau Desirée Artot: Der schwarze Domino, komische Oper in 3 Akten von Auber. „Angela“ — Frau Desirée Artot. Anfang 7 Uhr.

3.78.2. Karlsruhe.
C. Gruber's Ausführliche Anleitung zum Gebrauche des „Rechenunterrichts in der Volks- und höheren Bürgerschule.“
 Den Herren Lehrern, welche sich beim Rechenunterricht der Rechenstufen des Herrn Oberschulraths C. Gruber bedienen, zeigen wir hiermit an, daß zu der Anleitung zum Gebrauche des Rechenunterrichts ein Anhang, die Aufstellung der Aufgaben nach dem neuen Maß- und Gewichtssystem enthaltend, erschienen ist. Um den Herren Lehrern die Anschaffung desselben zu erleichtern, geben wir denselben auch ohne die Anleitung zum Preise von 3 Kr. aus; jedoch von jetzt an bezogenen Exemplare der Anleitung legen wir jedoch den Anhang gratis bei.
 Karlsruhe, im April 1871.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.
Pension für Mädchen.
 Junge Mädchen, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, finden Gelegenheit, in einem bürgerlichen Hause im Kanton Neuchâtel in der Schweiz für einen mäßigen Preis gut aufgenommen zu werden.
 Es können daselbst auch andere Fächer, wie: Musik, die englische und italienische Sprache etc. gelehrt werden. Um nähere Auskunft bittet man sich an die Herren **August Schneider**, Bierbrauer, und **Christian Scholder**, Färber in Lahr (Baden) zu wenden.
 Station der Bad. Eisenbahn. **Badisch Rheinfelden.** Post- u. Telegraphen-Bureau.

Soolbad zum Bahnhof.
 Für Reconvaleszenten (im Felde verwundete Krieger) sehr zu empfehlen.
 Eröffnung Mitte Mai. Neu errichtet, mit schönen Anlagen. Prospekte gratis.
 Der Eigentümer **J. Saackl.**
 3.80. H. 1373.

3.49.2.
Zu verkaufen Anwesen
 in babilischen Oberrhein, am Eingange eines der schönsten Thäler des Schwarzwaldes, mit herrlicher Aussicht ins Rheinthal und auf die Schwarzwaldgebirge, nahe einer größeren Stadt und der Eisenbahn, mit großen schloßartigen Gebäulichkeiten, schönen Gärten und allen Bequemlichkeiten.
 Das Anwesen ist 2 babilische Morgen groß, und eignet sich durch seine herrliche gesunde Lage und seine schönen immensen Räumlichkeiten vorzüglich zu einem Lehr- oder Erziehungsanstalt, einem Seminar, einer Bade- oder Heilanstalt, einer Pension, einem Herrschaftshaus, oder einer Fabrikanlage.
 Franco-Anfragen unter K. M. 141 befördert die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Bogler in Frankfurt a. M.**

Dankagung.
 Ich erlaube es für meine Pflicht, nach so langer und guter Verpflegung, die ich in dem schönen Lazareth der Turnhalle genossen habe, den Herren Ärzten, dem Herrn Direktor, dem Herrn Sekretär Bögeli, den Herren Krankenschwestern Braun und Seibelt, und den gutberathenen Schwestern, meinen innigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich werde dieselben als ein nie vergehendes Andenken in mir bewahren und auch nie und nimmer vergessen.
 Karlsruhe, den 28. April 1871.
 Georg Heinrich beim 2. Genad. Reg. Rdnig von Preußen, 6. Compagnie.

3.100.1. Frankfurt a. M.
Ein Uhrhändler in Holland,
 welcher das ganze Land bereisen läßt, wünscht provisorisch den Verkauf Schwarzwälder Uhren zu übernehmen. Beste Referenzen. Franco Offerten sub Chiffre U 2246 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Braumeister.
 Ein tüchtiger, mit Qualifikationszeugnissen versehen, sucht in einer größeren Brauerei Stelle. Der Eintritt könnte alsbald geschehen. Gefällige Anträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. 3.105.1.
 3.106.1. Karlsruhe.
Gesuch.
 Auf sofort wird ausbittungsweise oder zu definitivem Engagement in einer frequenten Apotheke Badens ein empfehlener Herr gesucht. Salair hoch. Näheres bei **Gebr. Jost in Karlsruhe.**
 3.816.3. **Wasserrath.**
Asphalt u. Mineraltheer (bitume)
 kann stets in beliebigen Quantitäten bezogen werden von **J. F. Müller & Co. in Kaffat.**
 3.107.1. Karlsruhe.
Pferd-Versteigerung.
 Montag den 1. Mai 1871, Vormittags 11 Uhr,
 wird im Gasthause zur Traube dahier ein siebenjähriges Pferd, braune Stute, zum Reiten und Fahren brauchbar, sowie ein zweirädriger Wagen (Dogger), gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu die Liebhaber einladen.
 Karlsruhe, den 28. April 1871.
Herrenschmidt, Gerichts-Exeutor.
 3.63.2. Pforzheim.
Ein elegantes Reitpferd,
 arabisch Vollblut, dunkelbraun, Wallach, ist wegen Abreise des Besitzers zu verkaufen.
 Näheres zu erfahren bei Herrn Peter **Güllig in Pforzheim.**
 3.57.2. **Waldkirch.**
Errichtung eines Gaswerkes betreffend.
 Die Stadtgemeinde Waldkirch beabsichtigt über die Einführung einer Gasbeleuchtung mit einem Gaswerk-Unternehmer oder einer Gesellschaft einen Vertrag abzuschließen, was mit dem Anzügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß bei billigem Gaspreise eine zahlreiche Beteiligung von Privatisten in Aussicht steht.
 Desfallsige Nebenabmachungsbedingungen wollen binnen 14 Tagen anher eingereicht werden.
 Waldkirch, den 25. April 1871.
 Der Gemeindevorstand.
 Weisbach Bürgermeister.

Zwei tüchtige Beschlagschmiede
 finden in der Zuckerfabrik Waghausel dauernde Beschäftigung. 3.108.
Verkaufs-Anzeige.
 3.45.2. In Raßatt stehen mehrere militärtaugliche getriebene Pferde zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Oberstleutnant **Lautermann.**

Bürgerliche Rechtspflege.
Handelsregister-Einträge.
 3.628. Nr. 3228. Pforzheim. Nach Beschluß von heute ist bezüglich der Zweigüternüberlassung von Wilhelm Geigg u. Cie. zu Raßburg zum Gesellschaftsregister die Protokolla von Karl Weiß eingetragener worden. Pforzheim, den 14. April 1871. **Großh. bad. Amtsgericht. Kilgenstein.**

Vermissene Bekanntmachungen
 3.727.3. Kenzingen.
Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Karl Mayer von Oberhausen im dortigen Rathhause am **Dienstag den 2. Mai d. J., Mittags 2 Uhr,** folgende Liegenschaften, Oberhausener Gemarkung, mit dem Anfügen öffentlich versteigert, daß der Zuschlag endgültig erfolge, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
 1. Auf ca. 4 Morgen 162 Ruthen Platz ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mahlmühle, Jannere, Säge, Scherer, Stallung, Waschlauge, Schweinrallen, Hofraube, Garten und Mattensfeld, mit dem Wasserrecht auf die vereinigte Elz, Grotter und Dreifam, an der Straße von Holsheim nach Ober- und Niederhain, einer, und anderer. Wiesen. Taxe . . . 35,000 fl.
 2. Auf ca. 4 Morgen 162 Ruthen Platz ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mahlmühle, Jannere, Säge, Scherer, Stallung, Waschlauge, Schweinrallen, Hofraube, Garten und Mattensfeld, mit dem Wasserrecht auf die vereinigte Elz, Grotter und Dreifam, an der Straße von Holsheim nach Ober- und Niederhain, einer, und anderer. Wiesen. Taxe . . . 400 fl.
 Kenzingen, den 2. April 1871.
Großh. Notar L. Mühl.

3.900.2. Langenbrücken.
II. Liegenschaftsversteigerung.
 In Folge richterlicher Verfügung wird dem Bierbrauer Josef Kräh in Langenbrücken die unter beschriebene Liegenschaft am **Samstag den 6. Mai 1871, Vormittags 9 Uhr,** im Gemeindevorstand zu Langenbrücken öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag um das höchste Gebot erfolgt, wenn solches den Schätzungspreis auch nicht erreicht.
Beschreibung der Liegenschaft.
 Ein Viertel Haus und Hofraube, nämlich ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realschuldrechtlichkeit zum Kreuz, mit zwei gewölbten Kellern, besonders stehender Schauer mit Stallungen und Remise, Holzschuppen mit Schweinfällen, ein Bierbrauereigebäude mit gewölbtem Keller, sammt Bierbrauereinrichtung, ein Lagerbierkeller mit Eiskeller; Johann 1 Morgen 29 Ruthen 7 Fuß anliegender Gemarkung, Gras- und Baumgarten. Das Anwesen liegt mitten im Ort an der Eisenbahnstraße hier, neben der Gemeindevorstand und Kirchstraße, taxirt . . . 9000 fl.
 Langenbrücken, den 15. April 1871.
 Der Vollstreckungsbeamte: **Mert, Notar.**

3.68.1. Nr. 1497. Baden.
Bergebung von Hochbauarbeiten.
 Zur Herstellung einer neuen Ausflugsbahn im Bahnhof Baden sollen die Bauarbeiten, welche
 1) für Erdarbeit zu . . . 6 fl. 45 fr.
 2) für Maurerarbeit zu . . . 264 fl. — fr.
 3) für Steinbauarbeit zu . . . 105 fl. — fr.
 4) für Zimmerarbeit zu . . . 2354 fl. 33 fr.
 5) für Schlofferarbeit zu . . . 525 fl. — fr.
 6) für Blechenerarbeit zu . . . 315 fl. 23 fr.
 7) für Anstreicharbeit zu . . . 680 fl. 02 fr.
 8) für Dachdeckerarbeit zu . . . 923 fl. 18 fr.
 im Ganzen zu . . . 5179 fl. 01 fr.
 veranschlagt sind, an einen Unternehmer vergeben werden.
 Die schriftlichen Angebote sind längstens bis zum **6. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle versegelt abzugeben.
 Baden, den 24. April 1871.
Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.
 Der Vorstand: **Der Bez. Ingenieur: J. P. Schöckl.**

3.61.2. Raßatt.
Holzlieferung.
 Für die unterzeichnete Verwaltung sind 251 Klafter taugliches Holz erforderlich, deren Lieferung im Commissionswege vergeben wird.
 Angebote hierzu sind bis **Donnerstag den 4. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** anher einzureichen, bis wohin die desfallsigen Bedingungen täglich eingesehen werden können.
 Raßatt, den 25. April 1871.
Großh. Garnisons-Verwaltung.

3.69.1. Billingen.
Pulvermühle- und Fabrik-Versteigerung.
 Aus der Gesamtmasse des Pulverfabrikanten **Rudolf Gylfher** von Riedersbach werden am **Montag den 22. Mai 1871, Morgens 9 Uhr,** im Rathhause zu Riedersbach, die nachbez. thätigen Gegenstände in Folge gantlicher Verfügung öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:
 A. Die Pulvermühle im Vogelgang im Thale von Riedersbach nach Fischbach, bestehend aus der Pulvermühle und Stomose mit Wasserkrast, Wehr und gewölbtem Ablaufkanal, sowie vollständiger guter Einrichtung und Pulverpresse zur Pulverfabrikation;
 dem Pulvermagazin auf der Wiese links der Straße; dem Trocknenhaus mit gewölbtem Heizraum und Sicherheitswall, und dabei 3 Morgen Acker und Wiesfeld im Fischbach; Alles zur. taxirt zu . . . 11,665 fl.
 B. Die untere Pulvermühle gegen Horgen, bestehend aus:
 dem 2stöckigen Bad- und Lägerhaus mit Kessel und dabei 2 Morgen 3 Viertel Wiesen und Ackerfeld; der Pulvermühle mit Wasserkrast und vollständiger Einrichtung zum Betrieb; einem Trocknenhaus nebst Einrichtung; zwei Koblhöfen mit Koblentafel; zur. taxirt zu . . . 3,615 fl.
 C. Die Kogelstein zur Pulverfabrikation und Betrieb; taxirt zu . . . 11,000 fl.
 D. Die Leim- und Knochenmehlfabrik im Vogelgang, bestehend aus:
 einem auf 3 Viertel 16 Ruthen Wiesen ganz neu erbauten 2stöckigen Fabrikgebäude mit gewölbtem Wasserbehälter und angebautem Kesselhaus, Wasserbau und Kanal nebst Wasserkrast, sowie ganz neuem Dampfessel mit Kamin und Zughörde und vollständiger Fabrikeinrichtung; einem neuen 2stöckigen Wohnhäuschen dabei im Vogelgraben; zur. taxirt zu . . . 11,719 fl.
 E. Fünf Morgen 2 Viertel Acker und Wiesen in vier Stücken; taxirt zu . . . 649 fl.
 zusammen 38,648 fl.
 Das ganze Anwesen liegt sowohl von Billingen als von Nottwil zwei Stunden entfernt und ist die Pulvermühle bis jetzt die einzige im Großherzogthum Baden.
 Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögens- und Leumundzeugnissen auszuweisen, und können die Versteigerungsbedingungen inzwischen bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.
 Billingen, den 20. April 1871.
 Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Lubw. Bauer.**

3.7.2. Pforzheim.
Versteigerung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden **Dienstag den 2. Mai d. J., Morgens 9 Uhr,** in der Fabrik des Chemikers **Albert Ungerer** in der Bleichstraße dahier folgende Fabrikstoffe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:
 1 Dampfmachine von 6 Pferdekrast,
 1 Dampfessel von 2 do.
 1 eisener Dampfregulator,
 1 Parthie Dampfkessel,
 1 neue hölzerne Spindel in einer Kiste,
 7 verschiedene eiserne Reitervoir, circa 150 Korbchen für Wärmer,
 2 Schmelzöfen,
 verschiedene Gläser mit Gemikalien, eine vollständige Einrichtung zur Fabrikation von Paracetol,
 1 Centrifugalmachine,
 4 eiserne Kessel,
 1 große Parthie gebrannter Kalk,
 1 Parthie Eisen,
 1 Erprobtrab zur Dampfesselheizung,
 1 Sieb-Gylinder-Machine für Kaminmüller,
 1 Saugpumpe und sonst noch verschiedene Gegenstände.
 Pforzheim, den 20. April 1871.
Ventner, Gerichtsvollzieher.

3.84.2. Göttesau.
Pferd-Versteigerung.
 Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Kasernehofe zu Göttesau 3 dienftunbrauchbare Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
 Göttesau, den 27. April 1871.
 Das Kommando des Train-Gras-Regiments.
Stigler.

3.53. Nr. 365. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Aktienauscheidung bei dem Bezirksamt Bülbi betreffend.
 Es ist in diesseitiger Registratur eine Parthie alter Aktien in ungesährtem Betrage von 7-9 Centnern, worunter sich etwa 2 Zentner Druckpapier befinden, zur Vertheilung ausgeschieden, und hat **Großh. Ministerium** des Innern deren Verkauf an einen Papierfabrikanten genehmigt.
 Es werden deshalb Lusttragende, welche diese Aktien zum sofortigen Einlösen zu erwerben wünschen, aufgefordert, ihr desfallsiges Angebot per Zentner innerhalb 14 Tagen anher einzureichen.
 Bülbi, den 25. April 1871.
Großh. bad. Bezirksamt. Stigler.

3.738. Nr. 3925. Wiesloch. (Aktienverkauf.)
 Bei dem Amtsgerichte Wiesloch soll der Verkauf von 8-10 Zentnern ausgeschiedener Aktien im Commissionswege an den Meistbietenden vergeben werden.
 Allenfallsige Angebote per Zentner sind längstens bis 10. Mai d. J. vortofrei, mit der Aufschrift „Aktienverkauf“ und verschlossen anher einzureichen.
 Wiesloch, den 24. April 1871.
Großh. bad. Amtsgericht. Götter.

3.53. Nr. 865. Karlsruhe. (Offene Schiffenställe.)
 Unsere offene Schiffenställe, wozu ein Gehalt von 600 fl. und ein einiges Nebenentkommen verbunden ist, soll bis längstens Ende Juli wieder abgetheilt werden.
 Kameralpraktikanten und Kameralassistenten werden unter Vorlage von Zeugnissen zur Bewerbung eingeladen.
 Ebingen, den 26. April 1871.
Großh. bad. Hauptsteueramt. Ertler.

3.81.2. Nr. 1306. Ebingen. (Offene Schiffenställe.)
 Unsere offene Schiffenställe, wozu ein Gehalt von 600 fl. und ein einiges Nebenentkommen verbunden ist, soll bis längstens Ende Juli wieder abgetheilt werden.
 Kameralpraktikanten und Kameralassistenten werden unter Vorlage von Zeugnissen zur Bewerbung eingeladen.
 Ebingen, den 26. April 1871.
Großh. bad. Hauptsteueramt. Ertler.

3.85.1. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)
 In den ärarischen Rheinwäldern, Kassen- und Kapellenwäldern, werden mit Vergütigung bewilligt versteigert.
Montag den 8. Mai d. J.: 38 Kstr. Kuchens, 4 1/2 Kstr. Eichen, 26 Kstr. Buchholzfichte, 27 Kstr. barts, 74 Kstr. weiches und 20 Kstr. forneses Brühlgel und 11 Kstr. gemischtes Stochholz.
Dienstag den 9. Mai: 5300 gemischte harte und 12900 gemischte weiche Wellen.
 Beginn der Versteigerung jeweils Morgens 9 Uhr an der Hohlstraße.
 Balbauischer Hecht in Dorlanden und Domänenwaldhüter Künzler in Forchheim weisen dieses Holz, welches in allen Theilen der zwei Distrikte liegt, in zwischen auf Verlangen vor.
 Karlsruhe, den 26. April 1871.
Großh. bad. Bezirksforst. Schmitt.

3.94. Nr. 209. Kenzingen. (Holzversteigerung.)
 In den Domänenwäldern bei Weisweil werden wir mit Zahlungsrückst bis Martini d. J. im Distrikt IV Rheinwald, Schlag Nr. 8 am **Donnerstag den 4. Mai:** 22 1/2 Kstr. Rothbuche, 1 1/2 Kstr. Eiche, 1/2 Kstr. gemischte 1 Kstr. weiche Scheiter, 7 1/2 Kstr. ulmene, 5 Kstr. Eiche, 29 1/2 Kstr. gemischte, 38 1/2 Kstr. weiche Brühlgel, 13 1/2 Kstr. weiche Rollen zur Papierfabrikation, 14 1/2 Kstr. ulmene Stochholz, 5 Eiche Wurzelstücke, für Wehner geeignet, 1650 ulmene und gemischte, 12750 weiche Wellen, 900 Dorfnalchinen, 375 Bund Besenreis und 2 Loos Schlagraum;
 am **Freitag den 5. Mai** an **Ruhholzräumen:** 11 Eichen, 70 Rothbuche, 9 Maßhölzer, 10 Eichen, 7 Kiefer, 58 Birken, 4 Weiden, 3 Fichten;
 an **Ruhholzräumen:** 358 Eichen, 293 Kiefer, 89 Birken, 293 gemischte. Am ersten Tag von der Rheinstraße und dem Beschalterswald:
 175 Buchene und weiche Wellen und 500 Weichholzschlagen.
 Man verammelt sich jeden Tag Morgens 9 Uhr im Rheinwald, Schlag 8, wo Waldhüter Reith von Weisweil bereit sein wird, das Holz auf Verlangen vorher vorzuführen.
 Kenzingen, den 27. April 1871.
Großh. bad. Bezirksforst. Maler.